

Was haben Schokoladentassen, ein Frauenportrait, ein Schutzbrief von 1777 und das Protokollbuch eines Wohltätigkeitsvereins gemeinsam? All diese Dinge haben mehr Bezug zur deutsch-jüdischen Geschichte, als man auf den ersten Blick vermuten mag.

Die Betrachtung von Objekten des Alltagslebens gewährt Einblicke in das Leben ihrer Besitzer. In der Ausstellung werden vier einzigartige Exponate gezeigt. Sie symbolisieren Momentaufnahmen der vielfältigen Geschichte der Juden in Deutschland und berichten davon, wie sich der Charakter des deutsch-jüdischen Lebens über die Jahrhunderte wandelte. Während Juden seit über 1000 Jahren untrennbarer Bestandteil der deutschsprachigen Regionen waren, wurde ihr Platz innerhalb der Gesellschaft stets neu verhandelt. Er wandelte sich vom beschränkten Geschäftsverkehr im 17. Jahrhundert bis hin zur rechtlichen Gleichberechtigung und zur gesellschaftlichen Integration im frühen 20. Jahrhundert.

Durch die Ausstellungsobjekte bietet das Leo Baeck Institut New York | Berlin einen neuen Zugang zum Verständnis, wie sehr deutsch-jüdische Geschichte ein Teil deutscher Geschichte ist.

Die Ausstellung wird an unterschiedlichen Orten in ganz Deutschland gezeigt.

TERMINE

Bremerhaven 28.8. – 10.9.2016 | Deutsches Auswandererhaus

Felsberg 14.10. – 28.10.2016 | Synagogue Center Felsberg

Erfurt 9.11. – 20.11.2016 | Thüringer Landtag

Frankfurt 6.12. – 20.12.2016 | Deutsches Exilarchiv

1955 entschieden sich führende deutsch-jüdische Intellektuelle, das Leo Baeck Institut (LBI) zu gründen. Das neu geschaffene Institut mit seinen drei unabhängigen Niederlassungen in Jerusalem, London und New York und der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft in Deutschland (WAG) widmet sich unter der Schirmherrschaft des LBI International seit nunmehr über 60 Jahren der Aufgabe, das kulturelle Vermächtnis des deutschsprachigen Judentums zu bewahren.

Mit seiner mehr als 80.000 Bände umfassenden Bibliothek sowie seinem stetig wachsenden Archiv und seinen einzigartigen Kunstsammlungen ist das LBI New York, das seit 2001 eine Zweigstelle seines Archives am Jüdischen Museum in Berlin unterhält, heute die bedeutendste Sammlungsstätte von Primärquellen und Forschungsmaterial über die jüdischen Gemeinden Zentraleuropas.

Mehr als 3,5 Millionen Seiten wurden bereits digitalisiert und sind unter www.lbi.org/deutsch/digibaeck-de/ abrufbar.



Leo Baeck Institut New York | Berlin

15 West 16th Street
New York, NY 10011
USA
Tel.: +001 (212) 744-6400
E-Mail: lbaeck@lbi.cjh.org
www.lbi.org

Berlin Representative
Glinkastraße 32
10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 – 500 14 165
Fax: +49 (0)30 – 500 14 172
E-Mail: mbistrovic@lbi.cjh.org



EINE AUSSTELLUNG DES LEO BAECK
INSTITUTS NEW YORK | BERLIN

IN BREMERHAVEN, FELSBERG,
ERFURT UND FRANKFURT

„ICH BIN
DEUTSCHER,
UND ICH BIN
JUDE, EINES
SO SEHR UND
SO VÖLLIG
WIE DAS AN-
DERE, KEINES
IST VOM
ANDEREN ZU
LÖSEN.“

JAKOB WASSERMANN 1921



D&UTSCH JÜDISCH

KONZEPTION

1 Emil Rathenau, Maschinenbauingenieur und Gründer der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG), war seit 1891 Mitglied der Gesellschaft der Freunde.

© Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin
Foto: AEG-Archiv

2 Der Bankier Joseph Mendelssohn war einer der Mitbegründer der Gesellschaft der Freunde.

© Archiv des Leo Baeck Instituts New York, Joseph Mendelssohn Collection

3 Bertha Pappenheim um 1907. Auf der Brosche sind die Initialen des Jüdischen Frauenbunds deutlich als JFB zu erkennen.

© Archiv des Leo Baeck Instituts New York, Bertha Pappenheim Collection

4 Die Aufnahme der Geschwister von 1884 zeigt den fünfjährigen Albert und die dreijährige Maja. Sie diente höchstwahrscheinlich als Vorlage für die Schokoladentassen.

© Archiv des Leo Baeck Instituts New York, Albert Einstein Collection



1



2



3



4

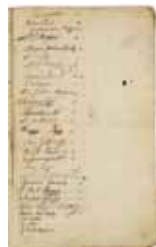
Jüdische Gemeinden sind heutzutage ein fester Bestandteil der multikulturellen Gesellschaft Deutschlands. Doch bereits seit Jahrhunderten trugen die Errungenschaften von Juden dazu bei, das moderne Deutschland zu formen. Sie waren Zeugen wichtiger historischer Ereignisse und erbrachten außerordentliche intellektuelle und kulturelle Leistungen. Zugleich mussten sie miterleben, wie Fanatismus und Intoleranz mühsam errungene gesellschaftliche Stellungen gefährdeten und wachsende Diskriminierung in Gewalt und unvorstellbare Zerstörung umschlugen. Umso wichtiger ist es, sich der traditionsreichen und mannigfaltigen Geschichte der deutschsprachigen Juden zu erinnern.

SCHUTZBRIEF FÜR CALLMANN LAZARUS AUS FRIESENHEIM, 1777



Die dauerhafte Ansiedlung in Dörfern und Städten im deutschsprachigen Raum blieb Juden lange verwehrt. Eine Ausnahme bestand für Inhaber eines „Schutzbriefts“, die gegen hohe Geldsummen und zeitlich befristet Vereinbarungen mit den Herrschenden über Aufenthalt, Erwerbstätigkeit, Reisebestimmungen und vieles mehr eingingen. Dies änderte sich im Zuge liberalerer Gesetzgebungen. Juden wurden weitere Rechte gewährt und sie erhielten Zugang zum Bürgertum und seinen Institutionen.

ERSTES PROTOKOLLBUCH DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE, BERLIN 1792



Eine bedeutende Institution des modernen Berlins war die Gesellschaft der Freunde. 1792 als Wohltätigkeitsverein gegründet, stand sie alleinstehenden Männern offen, die sich zur jüdischen Aufklärung (Haskalah) bekannten. Religion galt als Privatsache der Vereinsmitglieder und mit der Zeit wandelte sich der Charakter des Vereins. Aus der einstigen innerjüdischen Hilfsorganisation wurde eine kulturelle Elite-Plattform, die Künstler, Schriftsteller, Bankiers, Industrielle und Philanthropen anzog.

PORTRAIT DER FRAUENRECHTLERIN, SCHRIFTSTELLERIN UND SOZIALARBEITERIN BERTHA PAPPENHEIM



Prägend war auch die Rolle Bertha Pappenheims für die Frauenbewegung. Sie wuchs in Wien auf, zog 1888 nach Frankfurt am Main und beeinflusste maßgeblich die karitativen Aktivitäten der jüdischen Gemeinde. Alarmiert durch Berichte über mittellose Jüdinnen in Osteuropa gründete sie 1904 den Jüdischen Frauenbund, um die zwischen Ostgalizien, Deutschland und Amerika tätigen Frauenhändler zu bekämpfen.

SCHOKOLADENTASSEN VON ALBERT UND MAJA EINSTEIN



Juden übernahmen gegen Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend auch Lebensstil und Wertvorstellungen des christlichen Bürgertums. Als einstmals ausgegrenzte religiöse Minderheit wagten sie den sozialen und ökonomischen Aufstieg zu anerkannten Staatsbürgern. Auch Albert Einstein gehörte einer Generation von Wissenschaftlern und Intellektuellen an, die gleichermaßen deutsch und jüdisch waren. Viele von ihnen verließen ihre Heimat, als die Machtübernahme der Nationalsozialisten ihr Werk und Leben bedrohte. Im Exil versuchten sie, ihre Traditionen zu bewahren, während sie ihr Wirken fortan in die Dienste ihrer Zufluchtsländer stellten.